

E graue Philosoph

Autor(en): **Jäggi, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **249 (1976)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-657584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

drehen. Die Kamera samt Zubehör war genau unter unserm Fenster aufgebaut gewesen und weil davor auch noch die Blumenstöcke in ihrem Gestell hingen, hatten wir nicht sehen können, was unter uns vorging.

Als wir später die Autobahnerreicht hatten, sagte mein Mann: «Nie wieder werde ich mich in fremde Angelegenheiten mischen; selbst dann nicht, wenn die schönste Frau der Welt gekillt werden sollte.» R. U.



*Das neue Bundesverwaltungsgebäude an der Taubenstrasse in Bern
Photo Fritz Lörtscher, Bern*

E GRAUE PHILOSOPH

Im chlyne Tierpark nöime-wo.
Dört git's doch allerlei.
En Esel steit im hindre Hag
Taguus-tagy elei.
E Philosoph, me gseht em's a,
Ou är möcht gärn sy Freiheit ha.

Me gwahret's, was er öppe dänkt:
Mir het me d Freiheit gnoh,
Us Angscht, i miech en Eselei,
Es chönnte Chlage cho.
I bi doch mündig, ha Verstand –
Vo andren Esle wyt im Land
Hei doch die meischt bloss zwöi Bei;
Die mache mängi Eselei,
Versteckt und offe, wie me will.

Da muxt kei Mönsch, me het si still.
Chuum isch ne Wasserleitig gmacht,
Wird morn scho grüblet über d Nacht.
I säges lys, im chürzischt Satz:
Was macht der Mönsch nit alls für d Chatz.
Chuum git's ne Strass mit frischem Teer,
Seit gwüss der Meischer no sym Chehr:
Mir müesse morn no einisch dra,
Dä cheiben Asphalt wott nit ha! –
Landuuf-landab es donners Pfuschi,
Verchehrssalat, es grosses Gnusch!

I bin en Esel, gib es zue.
Doch andri git's no meh as gnue.
Wo trotz der gröschten Eselei
Nit s Fähli vomene Esel hei.

Beat Jäggi